

## **FASZINIERENDE ARCHITEKTUR SCHEINBARER NEBENSÄCHLICHKEITEN**

Woher bezieht ein Maler seine Motive? Was sind Impulse für seinen Schaffensdrang? Sind es gesellschaftspolitische Anliegen oder ist es einfach die Faszination des Seins? Für manche ist es die Möglichkeit, sich selbst zu inszenieren: mit Großartigem, womöglich noch nie Dagewesenem, die unserer Spezies eigene Begrenztheit zu überwinden, schlicht, über sich hinauszuwachsen. Eigenschaften, die Visionäre - also nicht nur KünstlerInnen, aber diese ganz besonders - treiben, beflügeln.

Thomas Koch ist da bescheidener und lässt uns doch all diese Beweggründe in seinem Werk lesen.

Seine gesellschaftspolitische Botschaft huldigt nicht die Allmacht, die Grenzenlosigkeit des Menschen. Er zelebriert im Kleinen, scheinbar Unbedeutenden, die Großartigkeit, die unendliche Vielfalt des Lebens.

Seine Kreativität nährt sich aus den Requisiten des Alltags. In diesem vertrauten Refugium eröffnet sich ihm ein Universum an Formen und Farbigkeiten. Das Stillleben seines nahen Umfelds, die Zufälligkeiten,

die Arbeiten, Wohnen und Leben hervorbringen, ist ihm ständig sprudelnde Inspirationsquelle. Die Kunst von Thomas Koch experimentiert also mit Ingredienzien der dreidimensionalen Wirklichkeit, gewürzt mit

den Zufälligkeiten des Augenblicks. Der Mal-Akt gestaltet sich bei Thomas Koch zu einem virtuos

sinnlichen Spiel aus kulinarisch farbigen Linien und Flächen. Das räumliche Erlebnis komprimiert er auf die dem Gemälde gemäße Zweidimensionalität und entfernt sich gleichzeitig von jedweder

Nachvollziehbarkeit des einstigen Motivs, dem ursprünglichen Impuls für seine schließlich eigenwillige

Abstraktion. Es war eben nur der Impuls einer Konstellation von Formen zueinander, ein entscheidender

Auslöser für die Geburt eines Bildes im Kopf des Künstlers, das er mit scheinbar spielerischer Leichtigkeit und wacher Sensibilität weiter und weiter treibt, bis etwas gänzlich Neues, Eigenständiges, typisch Kochsches entstanden ist.

Seine Erzählungen beschreiben ein Biotop voller Möglichkeiten, einen Mikrokosmos, den jeder Haushalt

unweigerlich hinterlässt und den er in seinen Bildern, Collagen, Objekten, in seiner Formensprache notiert

– zu etwas Neuem, von dem Geschauten losgelösten eigenständig Abstrakten komponiert. Und wie in den unendlichen Weiten des Chaos schafft auch Thomas Koch in seinem Universum Ordnung.

Rhythmisiert, gliedert, arrangiert seine Interpretationen einem Bücherregal gleich, in einem Raster aus

Quadraten. Ein Archiv seiner Phantasie, seiner musizierten Malerei, die den abwechslungsreichen

Spannungsbogen, die Vielfalt innerhalb der quadratischen Rahmen sprengt, mit den Nachbarquadraten

zu einer Einheit vernetzt. Das Quadrat, hin und wieder auch der Kreis, also die ausgewogendsten

Grundformen, unterstreichen sein Bedürfnis nach Ordnung, nach Harmonie einer durch Zufall und

Intuition skizzierten Bildsprache. Seine Kompositionen laden das Auge zu einer Reise ein, bei der es viel

zu entdecken gibt, weil sie alles offen lassen und man sich doch geborgen, berührt in Vertrautem, wähnt.